

*Eine Rezension dieses Buches in den TVT Nachrichten 1/2023 der „Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.“ durch deren langjährigen Vorsitzenden Univ. Prof. Dr. Thomas Blaha:*

Unser österreichischer Kollege Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, vor seiner Pensionierung praktizierender Tierarzt (Fachtierarzt für Kleintiere), Amtstierarzt (wirkl. Hofrat) und Lebensmittelwissenschaftler (ECPHM) sowie bis heute langjähriges TVT-Mitglied, hat Anfang 2022 ein Buch zu den ethischen Fragen der Jagd und unseres Umgangs mit Wildtieren vorgelegt, dem er den bescheidenen Titel „Ein Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik“ gegeben hat. Bescheiden ist der Titel deshalb, weil es sich in Wirklichkeit um weit mehr als nur um einen Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik handelt, sondern eine umfassende Tour d’horizon durch die multiplen Facetten der ethischen Hinterfragung einer seit den Anfängen des Menschwerdens bis heute von Menschen ausgeübten Tätigkeit und unserer durch die Ausdehnung der Kulturlandschaft immer komplexer (und komplizierter) werdenden Beziehung des Menschen mit den Wildtieren.

Seine Betrachtungen zur Geschichte der Jagd und zur stetigen Veränderung des Mensch-Tier-Verhältnisses in den letzten Jahrzehnten werden mit mehr als 140 Literaturquellen belegt, die von den von Platon, Aristoteles und Kant aufgestellten ethischen Grundsätzen, Grundprinzipien über die Arbeiten von Peter Singer und Tom Regan bis hin zu den neuesten Aufsätzen zu den speziellen tierethischen Fragen zur Jagd, zur Fischerei und zu Wildtieren, einschließlich derer in Gefangenschaft (Zoos, Wildtiergatter usw.) sowie der invasiven Arten, reichen.

Das Buch ist aber nicht nur eine wissenschaftliche Abhandlung über das, was „einschlägige“ Philosophen und Ethiker zur Jagd und zum Umgang des Menschen mit den Wildtieren über die Zeit publiziert haben, sondern auch ein sehr persönliches Bekenntnis des Autors. Dieser, der früher selbst ein begeisterter Jäger war, ist heute ein vehementer Vertreter eines konsequenten Tierschutzes und sieht die Jagd nur noch in einem sehr engen ethischen Rahmen begründbar. Dies macht bereits das Vorwort des Verlegers Michael Sternath von Anfang an deutlich, indem der Imperativ von Prof. Winkelmayr folgendermaßen zitiert, wird: „Handle stets so, dass dies direkt oder indirekt auf die Verbesserung der Lage der Tiere hinwirkt“.

Um diese Maxime auf die Jagd zu übertragen, stellt der Autor fest, dass der Begriff Jagd im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch wenig differenziert gebraucht wird (man ist vehement dafür oder vehement dagegen). Daher plädiert er für eine differenziertere Sicht auf den Jagdbegriff und schlägt vor, zu unterscheiden zwischen: a) dem rechtlichen/gesetzlichen Jagdbegriff, b) dem populären Jagdbegriff und c) dem Begriff der „nachhaltigen Jagd“. Dabei erfährt der (deutsche) Leser, dass es in Österreich einen Förderverein für Umweltstudien (FUST) gibt, in dem namhafte Experten aus verschiedenen Fachgebieten langfristig zusammenarbeiten, um in „FUST-Positionen“ zu aktuellen Themen, wie der ganzheitlichen Untersuchung der Mensch-Umwelt-Wechselbeziehungen und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Orientierungshilfen für die Praxis zu geben. Dass der Autor die FUST-Prinzipien als eine ultima ratio für die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd ansieht, macht er unmissverständlich deutlich.

Diese Rezension versucht nicht, die vielen nachdenklich machenden Ausführungen des Buches zu erläutern, sondern will neugierig aufs Lesen machen. Denn man muss Prof. Winkelmayr nicht in allen Punkten folgen, aber die z. T. visionären Überlegungen des Autors sind höchst anregend, über zukunftsorientierte Lösungen für in die Sackgasse geratene, bisherige Einstellungen und Praktiken der Jagd und unseren Umgang mit Wildtieren nachzudenken.